

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortverleiher
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.

die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigepreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 306.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Freitag, den 31. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Letzte Nummer im Quartal.

Wer

es verkümt hat, unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ mit der beliebten Sonntagsausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ für das mit der nächsten Nummer beginnende neue Quartal zu beziehen, wolle das Verkümt sofort nachholen.

Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Agenten und die Expedition des Blattes entgegen.

Tagespolitik.

Dem Reichstage ist ein Antrag zugegangen, der die Regierung um die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und die Errichtung eines Rechnungshofes für das deutsche Reich ersucht. — Die größeren deutschen Bundesstaaten besitzen bekanntlich längst ihre Staats-Rechnungshöfe. Preußen hat ihn in der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam. Durch Gesetz vom 1. Juli 1868 wurde dieser Rechnungshof die Kontrolle des gesamten Bundes-Haushalts übertragen und der Name „Rechnungshof des deutschen Reiches“ beigelegt. Die Instruktion vom 5. März 1875 regelt die Befugnisse und Aufgaben des so entstandenen Rechnungshofes. Der eingangs erwähnte Antrag wünscht nun einen von der preussischen Ober-Rechnungskammer losgelösten selbständigen Rechnungshof für das Reich.

Mit dem Neujahrstage treten die wiederholt erwähnten Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter in Kraft. Damit greifen in der Beschäftigung der genannten Arbeiter-Kategorien diejenigen Einschränkungen Platz, die der Reichstag im Herbst 1908 gegen den lebhaften Widerspruch der Industrie beschlossen hatte. Die neuen Vorschriften, die an der Bäckerei-Verordnung usw. erinnern, treten für alle Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern in Kraft, auch wenn diese Betriebe bisher nicht als Fabriken anzusehen waren. Diejenigen, die es angeht, müssen sich mit den sehr detaillierten Bestimmungen scharf auseinandersetzen, wenn sie nicht strafbar werden wollen.

Nach der Uebersicht der Zt.-Einnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren für die Zeit vom 1. April bis Ende November 1909 beträgt das Mehr gegen den entsprechenden Zeitraum 1908 165 Millionen Mark.

Nach der Zurücknahme der Zivilklage der Kieler Verwaltungsverwaltung gegen den Althändler Frankenthal und Genossen, in denen Schadensersatzansprüche der Werft durchgefodert werden sollten, ist nunmehr die Kieler Affäre als endgültig beendet anzusehen. Die großen Verluste, die dem Reichsfiskus infolge einer vom kaufmännischen Standpunkt nicht zu rechtfertigenden Verwaltung der Werftlager entstanden sind, sind nicht einzuholen gewesen.

Die amtliche Statistik über die preussischen Landtagswahlen, die ebenso umfangreich wie arm an neuen Tatsachen ist, hat nur in denjenigen Kreisen befriedigt, die unverrückbar an dem bestehenden Wahlsystem festgehalten wissen wollen, d. h. in den konservativen Kreisen und denjenigen

des Bundes der Landwirte. Sie erklären auf Grund der statistischen Zahlen, daß das Dreiklassen-Wahlrecht doch bei weitem nicht so faul sei, wie sein Ruf. Schon in freikonservativen Kreisen hört man Ausstellungen gegen die Statistik und gegen den mit ihrer Veröffentlichung anscheinend verfolgten Zweck. So sagt die „Tägl. Rundsch.“: Die Nation will ein Wahlsystem, das die Aristokratie des Geistes, der Bildung, der geistlichen Erziehung, der reiferen Lebensauffassung politisch bevorzugt. Darum ist die vorliegende Statistik ein Schlag ins Wasser. Sie war in der Hoffnung erwartet worden, daß sie die Plural-Idee nach amtlichen Unterlagen prüfe. Was sie uns sagt, sind im Grunde alle Kamellen. — Die Enttäuschung der Rational-liberalen und gar erst der freisinnigen Organe ist noch größer. Die „Post. Ztg.“ meint: Die Denkschrift erweckt fast den Anschein, als ob es sich bei dieser Arbeit um die Verteidigung des bestehenden Wahlrechts handle und nicht um die Vorbereitung der Reform eines Wahlrechts, dessen organische Fortentwicklung die Thronrede als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet hat.

Die Zurückdrängung deutscher Interessen in der Türkei macht sich neuerdings sehr empfindlich bemerkbar. Sollte sie auf die England-Freundlichkeit des Großwesirs Hilmi Pascha zurückzuführen sein, so könnte uns dessen Demission nur recht sein. — Wie es gemacht wird, schildert eine Zuschrift das „N. N.“ Bei der Vergebung der jüngsten Konstantinopeler Stadtanleihe hatte eine deutsche Gruppe das Höchstangebot abgegeben. Trotzdem wurde die Anleihe schließlich nach England vergeben. Unschickliches spielt sich jetzt bei der Konfessionierung einer Telephon-Anlage für Konstantinopel ab. Hier war von 16 eingeladenen Überbungen eine der drei deutschen Offerten die weitaus günstigste. Gleichwohl wurde von maßgebender Stelle mit dem englisch-französisch-amerikanischen Syndikat weiter verhandelt und es scheint, als wolle man auch hierbei das englische Kapital gegenüber dem deutschen bevorzugen. Ein von deutscher Seite gegen dieses eigentümliche Umgehungs-Verfahren eingelegter Protest wird schwerlich etwas nützen.

Die Unbeständigkeit des Jungtürkentums zeigt sich in der Häufigkeit türkischer Ministerkrisen. Der Jungtürke Hilmi Pascha mußte das Großwesirat niederlegen, weil seine Raugiebigkeit gegenüber England in Sachen der Schiffsfahrts-Koncessionen auf dem Euxbrat und dem Tigris die Mehrzahl seiner Freunde verstimmt. Schwierigkeit machte die Wahl eines neuen Großwesirs; denn der Posten hat an Wert verloren, seitdem er aufgehört hat, ein fester und dauerhafter zu sein. — Den Fehler einer gewissen Voreiligkeit gestehen übrigens die jungtürkischen Nachbaber selber schon ein. Sie erklären, der alte Kiamil Pascha sei i. Zt. ohne Grund seines Amtes enthoben worden und müsse daher zur Entschädigung jetzt wieder zum Großwesir ernannt werden. Außer Kiamil sind für den obersten Regierungsposten noch ein paar Botshafter in Aussicht genommen.

Die chinesische Heeresverwaltung hat nach der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ beschlossen, Offiziere, die hervorragende technische Fähigkeiten besitzen, nach dem Auslande, ganz besonders nach Deutschland, zu senden, um an Ort und Stelle den Bau und die Führung von Luftschiffen zu studieren. So sollen einige Offiziere die vom Grafen Zeppelin geschaffene Luftschifferschule zu Friedrichshafen zu mehrwöchentlichem Studium besuchen.

Tandesnachrichten.

Altensteig, 30. Dezember.

* Ernst Moser hier kaufte das neuerbaute Haus von Ad. Denzler an der Karlstraße. Kaufpreis 8550 Mark.

* Freudenstadt, 29. Dez. Heute nachmittag fand die Beerdigung des im 61. Lebensjahr verstorbenen Landtagsabgeord. Ritterwirt Friedr. Schmid statt. Eine größere Anzahl von Landtagsabgeordneten mit Präsident v. Payer hatte sich eingefunden. Kammerpräsident v. Payer schilderte in seiner Grabrede den Verstorbenen als einen Mann, ausgestattet mit Verständnis für alle Entfaltungen, Gefühle und Bedürfnisse unseres Volkes und bekannt mit dem Leben in Stadt und Land, vor allem erfahren in den Fragen, die sich auf Landwirtschaft und Gewerbe bezogen. Der Abg. Liesching widmete dem verstorbenen Kollegen sodann noch einige Abschiedsworte namens der Fraktion der Volkspartei. Im Namen des Bezirkskriegerverbandes, dessen langjähriges Ausschußmitglied der Verstorbene war, legte sodann noch Oberamtsrichter Kentscher einen Kranz am Sarge nieder. Weitere Blumenpenden wurden niedergelegt für das städtische Gaswerk, für den Veteranenverein, an dessen Spitze der Verstorbene in den letzten 25 Jahren stand, sowie für die Weggerinnung, deren langjähriger Kassier er war.

|| Calw, 29. Dez. Bei einer Schlägerei in Liebersberg zwischen Gurichen von Albulach und Marinsmoos wurde der Bäcker Sautter von Albulach schwer verletzt; er mußte ins Krankenhaus hierher gebracht werden; er schwebt in Todesgefahr. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

|| Herrenberg, 29. Dez. In diesen Tagen wird wieder an die im Herbst eingerückten Soldaten das übliche Städtgeschenk verabreicht. Es ist für sie jedenfalls von Vorteil, wenn sie das Geld jetzt erst erhalten als schon im Herbst vor dem Einrücken, denn jetzt wissen sie es doch schon näherlich zu verwenden als im Herbst, wo es meistens doch bloß in Geirant umgesetzt würde.

|| Weitingen, O. N. Hoch, 29. Dez. Der 26 Jahre alte Eger aus Felddorf machte sich am letzten Sonntag, den 19. Dezember in der Bahnhofrestauration das Vergnügen, eine Nähnadel in einen Oberarm zu stecken, um sie durch Rüstelanfängerstellung wieder herauszuholen zu lassen. Es ist dies ihm auch scheinbar des öfteren gelungen, doch einmal kam die Nadel nicht heraus, sondern verschwand ganz im Arm. Man zog an dem daranhängenden Faden, doch dieser brach ab. Auch der Arzt konnte trotz Einschnitts die Nadel nicht mehr herausbringen. Der junge Mann mußte nach Tübingen und ist seitdem dort und muß schwere Schmerzen erdulden. Die Nadel zirkuliert scheinbar im ganzen Körper und er spürt sie bald da, bald dort, ohne daß sie bis jetzt entfernt werden konnte.

|| Oberndorf, 29. Dez. Dem Generaldirektor der Waffenfabrik Mauser, Geh. Kommerzienrat Dr. Ingenieur Mauser hier, ist vom deutschen Kaiser für seine großen Verdienste um die Waffentechnik der preussische Kronenorden II. Klasse verliehen worden.

|| Hirlingen, O. N. Rottenburg, 29. Dez. Die in den besten Jahren stehende Ehefrau des Schreinermeisters Anton Waller goß in die brennende Lampe Petroleum nach, dieses fing Feuer, die Lampe explodierte und lächerlich brennend stürzte die vor Angst und Schmerzen aufschreiende Frau ins Freie, wo sie alsbald zusammenbrach. Gestern morgen erlag sie ihren Brandwunden.

|| Tübingen, 29. Dez. In der im Redar geländeten Leiche wurde die 17jährige Pauline Mittel von Oberndorf ermittelt. Sie war vor sechs Wochen aus Unvorsichtigkeit bei Mühlen in den angeschwollenen Redar gefallen und ertrunken.

* Stuttgart, 29. Dez. Die Generaldirektion der Eisenbahnen teilt mit: Infolge von Bauarbeiten

ten im Hasenbergstunnel muß die Straße zwischen Westbahnhof und Raibingen a. d. F. innerhalb der nächsten 14 Tage eingeleistet werden.

|| **Eglingen**, 29. Dez. In einem Hause der Straßstraße zog sich gestern vormittag ein 7einhalbjähriges Mädchen, das allein war, beim Spielen mit einer Puppenpuppe so schwere Brandwunden zu, daß es kaum mit dem Leben davonkommen wird. Das Kind, mit dem das Kind nur bekleidet war, brannte ihm vollständig vom Leibe. Das Kind hatte noch, als Hausbewohner auf sein Schreien herbeigeeilt waren, die Geistesgegenwart, die Türe aufzuschließen, worauf ihm alsbald die erste Hilfe zuteil und seine Ueberführung in Krankenhaus veranlaßt wurde.

|| **Heilbronn**, 29. Dez. Unter der Firma Heilbronner Bankverein G. m. b. H. wurde hier ein neues Bankunternehmen mit einem Grundkapital von 600 000 Mark gegründet. Gründer und Geschäftsführer ist Bankier Abraham Gumbel, bisher Leiter der Bank für Stahl und Federer Aktiengesellschaft Heilbronn. Das neue Unternehmen wird am 1. April seine Tätigkeit aufnehmen.

|| **Aalen**, 29. Dezbr. Auf bedauerliche Weise mußte heute vormittag zehn Uhr der 51 Jahre alte Oekonom Georg Frisch hier sein Leben einbüßen, der mit Leeren eines Schachtes bei seinem Hause beschäftigt war. Während er sich nun niederlegte, um an dem Schacht etwas in Ordnung zu machen, muß er das Uebergewicht bekommen haben, und kopfüber in den Schacht, der voll Wasser war, gestürzt sein, so daß er ertrank.

|| **Von der Friedenhofer Höhe**, 29. Dez. „Die Dummen werden nicht alle“. In einem einsamen, rings von dunklem Tannenwald umgebenen Weiler der „Friedenhofer Höhe“ fanden die dunkelgebräunten Kinder der Pusta ein fruchtbares Feld ihrer Tätigkeit. Für die ihnen dort schon längere Zeit gewährte gastliche Herberge wollte sich besonders ein Zigeunermütterchen dankbar zeigen. Wegen die geringe Entschädigung von 100 Mark verdrach diese der gastfreien Hausfrau unfehlbar völlige Gesundheit und eine Fülle von Glück zu verschaffen. Nun ist die Zigeunerin mit dem „Blauschwein“ auf der Reise zur Apotheke, um die sicher wirkenden Pillen anfertigen zu lassen. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

|| **Vom Stromberg**, 29. Dez. Die lächniglaue Witterung der Weihnachtswoche hat in der Vegetation erstaunliche Wirkungen hervorgebracht. Der Hahnenfuß zeigt seine gelbe Blüte vollständig offen, auch das blaue Leberblümlein blüht.

|| **Tuttlingen**, 29. Dez. Heute kaufte Lehrer A. Bäuerle hier die Späherische höhere Handelschule für Tüchtler. In diesem Gebäude wird kommendes Frühjahr eine Aspirantenanstalt (Vorkurse für das Lehrerseminar in Kottwil) eröffnet werden.

|| **Niedlingen**, 29. Dez. In der Gasexplosion in Pflummern wird noch weiter gemeldet: Die Detonation war hier einem Kanonenschuß ähnlich zu vernehmen. Der hintere Teil des Rathhauses, wo sich der Rathsaal befand, fiel sofort in Trümmer, bis auf die Giebelwand, die noch in der Nacht einstürzte. Der vordere Teil ist derart demollert, daß er abgetragen werden muß.

Das Rathaus ist im Juli 1900 abgebrannt, wo sämtliche Akten vernichtet wurden, und wieder neu erbaut worden. Bei dem neuen Unglück sind die Staudesamts- und Grundbuchakten gerettet worden, während die Feuerversicherungsakten noch unter den Trümmern liegen, weshalb der Schaden nicht genau angegeben werden kann. Bedauerlicherweise kamen bei der furchtbaren Explosion auch Menschen zu Schaden. Die 14einhalbjährige Paderin Anna Gerlach starb heute nacht an ihren schweren Verletzungen, sie hatte einen komplizierten Oberschenkelbruch, einen komplizierten Ellenbogenbruch und schwere Verletzungen am Kopfe erlitten, welche ihren Tod zur Folge hatten. Leichter verletzt wurden die 16jährige Paderin Christine Hecht, die im gleichen Raum wie die Gerlach beschäftigt war, und die eben Milch holenden Kinder, die 6 Jahre alte Karoline Hecht und die 10jährige Tochter des Johannes Reuchlin. Ein Glück ist es zu nennen, daß die Explosion nicht um sechs Uhr erfolgte, wo eine Gemeinderatsitzung anberaumt war und die Milch bringenden Leute in der Käserei anwesend gewesen wären, unfähiges Unglück war da entstanden. Die eigentliche Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Die höchste Zeit

Ist es jetzt für unsere Postabnehmer, unsere Zeitung für das kommende Vierteljahr neu zu bestellen, da sonst Änderungen im Bezuge unvermeidlich sind.

|| **Aus Baden**, 29. Dez. Am Sonntag nachmittag einhalb zwei Uhr ist in dem Gebäude des Eduard Bölling, Landwirt in Marldorf — sog. Höfen — ein Schadenfeuer ausgebrochen, wodurch das ganze Anwesen bis auf den Grund zerstört wurde. Der fünf Jahre alte Sohn des Hauses spielte in dem an das Haus angebauten geräumigen Schopf, wo er, soweit bekannt, ein kleines Feuerchen anzünden wollte und dadurch das Unglück herbeiführte. Der Kleine lief, nachdem er sah, was er angerichtet hatte, fort und konnte bis vorgestern abend nicht gefunden werden.

|| **Pforzheim**, 29. Dez. Auch Straßentäuber machen bisweilen sehr schlechte Erfahrungen, so z. B. der 22 Jahre alte Ausläufer Robert Nagel von hier. Dieser überfiel im Walde zwischen hier und Huchenfeld die Ehefrau des Landwirts Joh. Gg. Schwarz von ersterem Ort, die täglich ihren hier arbeitenden Kindern das Mittagessen bringt. Er packte sie rüchlings, warf sie zu Boden und unterjuchte sie nach Geld. Allein die Frau sah den Kerl an der Gurgel und wurde Meister über ihn, jodoch er um Gnade bat. Er sagte, er habe Hunger und bat nun noch um Essen. Nun gab ihm die Frau gutmütigerweise etwas von dem übrigen Essen und zehn Pfennig, worauf er sich davonmachte. Aber die Polizei machte sich bald mit dem Polizeihund Haffan auf die Suche; der erhielt an der Unfallstelle die Witterung und nach einigen Stun-

den fand man den Räuber, der festgenommen wurde.

|| **Strasbourg** i. Elz, 29. Dez. Der Elz-Lothringische Lehrerverband hat sich in seiner heutigen Vertreterversammlung für den Anschluß an den Deutschen Lehrerverein ausgesprochen.

|| **Landau** i. Pfalz, 29. Dez. Der von dem früheren Bürgermeister Geh. Rat Mahla gestiftete Bismarckurm, dessen Kräftfest morgen stattfinden sollte, ist heute mit großem Krach eingestürzt und bildet einen Trümmerhaufen. Da der Zusammenbruch in der Mittagspause erfolgte, sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Ausländisches.

* **Paris**, 29. Dezbr. Die Deputiertenkammer nahm bei der heute nachmittag fortgesetzten Beratung die Vorlage betr. die Reform des Zolltarifs einen Zusatzantrag an, nach welchem jeder Industrielle oder Handelstreibende, der mehr als 5 Arbeiter beschäftigt, die ihren Wohnsitz nicht in Frankreich haben, einer besonderen Steuer unterworfen wird, deren Betrag durch das Finanzgesetz festzusetzen ist. Schließlich wurde auch der letzte Artikel der Vorlage angenommen, nach welchem das Gesetz am 31. März 1910 in Kraft treten soll.

* **Paris**, 29. Dez. Kämpfe im Tschadgebiet. Der Befehlshaber des Tschadgebietes meldet: 200 Krieger des Borku-Stammes griffen am 27. November das Lager der Kamelreiter bei Kenam, 45 Kilometer nordöstlich von Mao, an. Auf französischer Seite betrug die Zahl der Getöteten und der Verlust an eingeborenen Soldaten 20. Auch ein Leutnant wurde getötet. Das Lager wurde in Brand gesteckt. Die Besatzung von Kenam ist unverzüglich verstärkt worden.

* **London**, 29. Dez. Der Daily Telegraph meldet aus Konstantinopel, daß dort wieder das Gerücht von ernstem Unruhen in Bagdad umgeht. Blutige Zusammenstöße haben zwischen der Bevölkerung und der Garnison stattgefunden, in denen letztere den Kürzeren zogen. Die Unruhen seien der Parlamentsentscheidung über die Schiffabris-koncession auf dem Euphrat und Tigris zuzuschreiben.

* **Konstantinopel**, 29. Dez. Der Sultan hat die Demission des Großwesirs Hilmi Pascha angenommen.

Große Schlägerei in Strasbourg.

* **Paris**, 29. Dez. Der „Matin“ berichtet unter der Ueberschrift „Eine Geschichte, von der man in Deutschland nicht spricht“ über eine große Schlägerei, die sich am Sonntag nachmittag zwischen Soldaten der 7. Kompagnie des 136. Infanterieregiments in Strasbourg und der 6. Komp. zugetragen hat. Nach der Darstellung des Gastwirts, in dessen Wirtschaft sich die Schlägerei während einer Weihnachtsfeier der 6. Komp. zugetragen hat, waren die Mannschaften der 7. Komp. die Störenfriede, die es auf 2 Soldaten der 6. Komp. abgesehen hatten. Sie fielen in trunkenem Zustande Streit an. Als der Wirt die Abgabe von Getränken verweigerte, verließen die Soldaten das Gasthaus und sollen, wie der „Matin“ berichtet, auf der Straße in tiefer Dunkelheit eine wahre Schlacht aufgeführt haben,

Leserwahl

Das unerreichbar hoch das Vorbild alles Guten und Schönen ob dir steht, das sollte dich entmuten? Entmuten sollt' es dich, ihm nachzustreben; es steht so hoch, um dich stets höher zu erheben.

Häder.

Die „Königin der Nacht“

Sceroman von G. Hill.

Nachdruck verboten.

Wie lauschten atemlos und hörten Gavertal sich in der Apotheke bewegen, dann ging er hinaus und gebrauchte seine gewöhnliche Vorsicht, die Türe hinter sich zu verschließen. Seine Schritte erklangen in der Richtung nach der Kajütentreppe.

„Er ist mit der Medizin hinuntergegangen,“ sagte Kennard, „aber er wird sicherlich keinen Verdacht erwecken, indem er sie selbst einträgt. Sollte er das zu tun versuchen, so hat Mrs. Brinkworth ihre Instruktionen und ist der Situation vollständig gewachsen.“

„Ist Alina — Miß Challenor — noch immer bewußtlos?“ fragte ich, denn der Gedanke, daß mein teures Mädchen all diesen Prüfungen unterworfen werden sollte, war mir schrecklich.

„Ach nein,“ versetzte Kennard, „das wäre doch eigentlich zu viel verlangt. Sie hat sich teilweise vor Gavertals erstem Besuch „abolt“, hat es aber so eingerichtet, daß sie zu dem Zwecke verhältnismäßig noch krank genug aussieht.“

„Weiß sie, daß ich an Bord bin?“

„Ja. Die Nachricht von Ihrer Rettung hat ja eben einen ausgezeichneten Vorwand für die Ohnmacht geliefert,“ sagte Kennard. „Ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß

Gavertal darin eine für ihn günstige Gelegenheit erblickt, das ursprüngliche Programm umzuwerfen und seinen teuflischen Scharfsinn auf ihren Fall anzuwenden wird, bevor er noch an Bord Boardmore macht. — dann dürften Sie sicherlich an die Rettung kommen. Die Schurken werden nicht eher rasten und ruhen, bis Sie so tot sind, wie sie es von mir voraussehen, denn dann kann sie — mit Ausnahme von Tacey — niemand mehr anklagen, wenigstens glauben sie dann, daß kein Verdacht mehr auf sie fallen wird.“

„Sie werden wahrscheinlich mit Tacey auch ein Ende machen,“ sagte ich und dachte daran, wie der Maschinist der „Miranda“ verschwunden war.

„Das liegt sicherlich in ihrem Plan,“ versetzte Kennard, „und ich passe scharf auf, daß er zum Leben erwacht. Das Fieber ist bereits im Abnehmen, und ich werde so bald wie möglich versuchen, ihn zu erlösen oder ihn ein bißchen auf seine Prinzipale hegen. Jetzt, da Gavertal nach seinen Beobachtungen durch diese Wand glaubt, „Waldo“ wäre Ihnen verhaft, kann ich mich auf dem ganzen Schiffe ruhig bewegen, ohne Verdacht zu erregen.“

Trotzdem müssen wir auf der Out sein, und ich darf diesen vorteilhaften Eindruck nicht durch allzuhäufige Besuche bei Ihnen verwischen. Erwarten Sie mich also nur, wenn ich dringende Notigkeiten für Sie habe, und essen Sie inzwischen ruhig Ihre Mahlzeiten, Sie brauchen keine Angst zu haben. „Zwei Hälte“ werden sie sich auf einmal nicht auf den Hals laden.“

Nach diesen Worten ergriß er meine Hand, schüttelte sie, was ich nach dem von mir besungenen Mißtrauen kaum noch verdient hätte, verließ die Kabine, und ich blieb allein meinen Gedanken überlassen. Sie waren heiterer, als sie seit Tagen gewesen waren, denn obwohl die Angst noch andauern würde, bis die beiden Feinde in offenen Konfliktzustand versetzt waren, hegte ich doch das vertrauensvolle Gefühl, Kennard würde sie jetzt schlagen. Dennoch drehte sich mein Geist, solange auch nur die Möglichkeit bestand, unsere Veranlassungen könnten in irgend einer Weise vereitelt werden, und so lange ich daran denken mußte, irgend welche trübseligen Ränke vermögten die Wachsamkeit von Mrs. Brinkworth und den

Scharfsinn des Detektivs zu täuschen, — solange drehte sich mein Geist in einer Zwietracht von Ungeduld und Furcht.

Nach einer Bepfehlung, die mir, wie es auch bei meinem Freitode der Fall gewesen, von einem der Türhüter erteilt wurde, schloß ich, von den Ereignissen der vorhergehenden Nacht etwas abgelenkt und ermattet ein. Eine Zeitlang erregte sich mein Hirn einer vollständigen Ruhe und Vergessenheit, doch nach einer Weile begann ich zu träumen, und eine Vision voll schrecklicher Szenen und phantastischer Gestalten zog an meinen geschlossenen Augen vorbei.

Nach und nach erhoben sich aus der Finsternis die unheimlichen Umrisse einer ungelassenen Klippe, die sich inmitten einer horizontalen, von zerklüfteten Felsen umgebenen See erhob. Auf der Spitze dieser Klippe stand, durch die Kraft von tanzendem Winden niedergebogen, eine einsame Kiefer, an deren unteren Ende zwei Männer angebunden waren, die sich wie im Todeskampfe sträubten, und deren Körper sich am Rande des Abgrunds, bald hierhin, bald dorthin, bewegten. Als die Vision klarer wurde, sah ich, daß um den Baumstamm ein Strid geschlungen war, dessen eines Ende fünfzig Schritt von der Klippe herunter baumelte und

eine weißliche Gestalt festhielt. Gleichzeitig erschien ein blutroter Mond in der Wolke und warf ein düsteres Licht auf die kämpfenden Männer, in denen ich die Gestalten von Gavertal und Kennard erkannte. Gerade, als ich hindröckte, schien Gavertal die Oberhand zu haben, er schüttelte Kennard von sich ab und stürzte ihn in den Abgrund. Als er — dann mit dem Messer in der Hand über den festgespannten Strid sprang, erkannte ich in der Hin- und herkommenden Gestalt — Alina.

Ich erwachte mit einem Entsetzensschrei auf den Lippen, und vor mir stand Mrs. Nuttre, über dessen raues Schottengesicht ein erster Ausdruck der Sympathie ausgebreitet lag.

„Ich habe Sie etwas zu rauch angerührt,“ sagte er in freudlichem Tone. „Hoffentlich tragen Sie mir die Geschichte nicht nach. Darum bin ich zu Ihnen gekommen, um Sie von etwas zu unterrichten, was sonst niemand weiß. Sie haben

bei der 70 auf der einen Seite, auf der anderen 75 Mann kämpften. Angeblich wurden viele Mann verwundet und einer getötet. Ueber die sofort eingeleitete Untersuchung werde, wie der „Matin“ behauptet, großes Stillschweigen beobachtet. Es werde zu einer kriegsgerichtlichen Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit kommen. — Auf Erkundigungen in Straßburg wird die Erzählung über die Prägelei als im allgemeinen zutreffend bezeichnet, nur ist es nicht richtig, daß man über diese Dinge, die sich in aller Öffentlichkeit abgepielt haben, nicht spricht. Die „Neue Straßburger Zeitung“ hat über diese Affäre einen besonderen Artikel gebracht, dessen Inhalt sich in der Hauptsache mit dem oben Wiedergegebenen deckt.

Allerlei.

* In Paris wurde der russische Ingenieur Gilewitsch festgenommen, der im Jahre 1908 sein Leben mit 270 000 Frs. versicherte und den Plan gefaßt hatte, einen ihm ähnlich sehenden jungen Mann zu ermorden, um als der Tote zu gelten und mit Hilfe eines Komplizen die Versicherungssumme abzuholen. Er übte auch wirklich einen gewissen Pöbel und floh nach Frankreich. Bei seiner Verhaftung schützte er ein Unwohlsein vor und ließ sich in den Wäschraum führen, wo er sich mit Quantität vergiftete.

* Die franz. Deputiertenkammer nahm mit 358 gegen 33 Stimmen eine Gesetzesvorlage an, durch die die Stadt Paris zur Aufnahme einer Anleihe von 900 Millionen Francs zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und zur Verschönerung der Stadt ermächtigt wird.

* Der Vater des österreichischen Oberleutnants Hofrichter starb im vorigen Jahr plötzlich in Worms, wo er zur Kur weilte, ohne daß irgend welcher Verdacht geschöpft wurde. Jetzt werden nachträglich Ermittlungen über die näheren Umstände des Todes vorgenommen.

* Messina, das durch die Erinnerungsjahr dem Interesse wieder nahe gerückt ist, bietet noch immer einen traurigen Anblick. So reichlich auch die Geldspenden, zumal von Deutschland, fließen, sie haben doch nicht ausgereicht, die einstmal so stolze Stadt gleichwie das vom ähnlichen Schicksal betroffenen San Francisco in alter Schönheit erheben zu lassen.

* Fürst Bülow, der als deutscher Reichkanzler als großer Nimrod vor dem Herrn gerade nicht besonders hervorragt, ist jetzt Mitglied des römischen Jagd-Clubs geworden. Diese Ernennung aber geschah wohl auch nur ehrenhalber, denn Italiens Wildarmut ist ja bekannt.

* Das Berliner Sechstages-Rennen hat unter riesigem Andrang des Publikums seinen Anfang genommen. Gleich in den ersten Stunden ereigneten sich zahlreiche Stürze infolge von Pneumatikdefekten.

* Der Schweizer Raubmörder Muff, der einen Bauernhofbesitzer, dessen Frau und zwei Knaben erschoss und beraubte, hat ein fünfjähriges Menschenleben auf dem Gewissen, die 15jährige Tochter des ermordeten Elternpaares ist den Folgen eines Nervenschlages erlegen. Muff hat seine Tat jetzt in vollem Umfange eingestanden. Mit einer beispiellosen Gefühllosigkeit hat der Mörder seine Tat vollbracht, an den Zeichenbegünstigten der Knechte nahm er sogar selbst teil.

* Ein Raubmord jagt den andern! Bei Spa wurde der Pächter eines Restaurants samt seiner Frau, seinem Kinde und seiner alten Mutter von einem unbekannten Täter durch Artillerie erschossen und beraubt.

Nach dem Chotaischen Postkalender, der neu erschienen ist, gibt es zurzeit 6 Monarchen, die über 70 Jahre alt sind, 12 heben im Alter von 60 bis 70 Jahren, 7 sind zwischen 50 und 60, 5 zwischen 40 und 50, 6 zwischen

30 und 40 und 5 zwischen 20 und 30 Jahre alt. Der Jüngste ist bekanntermaßen Manuel von Portugal, der im November 20 Jahre alt ist. Dem Regierungsantritt nach nimmt der Kaiser von Oesterreich, wie schon seit langen Jahren, den ersten Platz ein, er regiert seit 61 Jahren. An zweiter Stelle folgt Fürst Johann von Biechtenstein, der sein kleines Land seit 51 Jahren regiert. Fürst Nikolaus von Montenegro feiert am 14. August n. Js. sein 50jähriges Regierungsjubiläum.

Die Lösung eines alten Problems, nämlich die mechanische Unsichtbarmachung von Torpedos und Unterseeeminen, die sich losgerissen oder ihr Ziel verfehlt haben, soll dem französischen Ingenieur Turpin gegliedert sein. Auf verschiedenen Friedenskongressen wurde schon die Forderung nach der Unsichtbarmachung dergleichen Kriegsinstrumente, die der Handelschiffahrt sehr gefährlich sind, gestellt.

Die Nonne von Le Puy. Es ist noch nicht gelungen, einen anscheinend wahnsinnigen Verbrecher, der sich in der Tracht einer Nonne in der Gegend von Le Puy in Frankreich umhertrieb, dingfest zu machen. Acht Landleute fand man bereits erschlagen auf. Verstorbenen ihrer Opfer hat die Nonne sogar mit einem Rasso erbroffelt, die Nebezahl aber mit Steinen erschlagen.

Das Geschlecht der berühmten Finkenwälder Fischer ist seinem alten, wilden Begner, der Nordsee gegenüber als unterlegen anzusehen. Die Finkenwälder Fischerflotte, die ehemals allein ganz Hamburg mit Fischen versorgte, ist seit 1887, wo noch 187 Boote gezählt wurden, auf über die Hälfte zurückgegangen. Auch in diesem Jahre gab es wieder verschiedene Witwen in Finkenwälder.

Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen, die beim Gleiswitzer 2. Mann-Regiment angeordnet worden sind, lassen erkennen, daß die Militärverwaltung hinter den bei diesem Regiment vorgekommenen Karabinerdiebstählen Spionageresultate vermutet. Auch in Mainz wurde bekanntlich dieser Tage ein französischer Unteroffizier, der im Auftrage höherer Offiziere der französischen Armee stationierte, verhaftet.

Ein Wunderwerk. Der Glaschleifer Josef Bayer in Theresienhof im Bayerischen Wald hat in 7 Jahren eine Wanduhr verfertigt, die bis auf die Feder aus Glas gemacht ist und tadellos geht.

Die deutsche Arzneitage für 1910, die demnächst zur Ausgabe gelangen wird, wird nur wenige Veränderungen bringen. Auf die von den Apothekern erwartete Erhöhung der Herrichtungsgebühr von 15 auf 20 Pfg. ist die Reichsregierung nicht eingegangen mit Rücksicht auf die Krankenkassen.

Die beliebte, allig gern gesehene Neujahrsgabe der Post: ein & Vogler Altiengesehens, der große Zeitungs-Katalog gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe. In bekannter gediegener Ausstattung und bezüglich seiner Uebersichtlichkeit wesentlich erweitert, ist er auf dem großen Gebiet der nach Tausenden zählenden Zeitungen und Zeitschriften für das interessierte Publikum zu einem unentbehrlichen Ratgeber geworden.

Vermischtes.

§ Die Gräfin mit der weißen Maus. Man weiß, daß das Geschlecht der Frauen eine besondere Idiosyncrasie gegen das Geschlecht der Mäuse hat und ein einziges Exemplar der langschwänzigen Gattung muß oft genügt, um eine Armee von Frauen in die Flucht zu schlagen. Da wirkt es um so kurioser, von einer Dame zu erfahren, die dieses Tierchen so in ihr Herz geschlossen hat, daß sie es sogar in die Oeder mitnahm. Das Wiener Extrablatt

vom 25. ds. berichtet über diesen Vorfall wie folgt: In die Volkoper kam vorgestern eine sehr elegant gekleidete Dame entre deux ages. Begab sich in die Garderobe und legte den Pelzmantel ab, trat zu einem Spiegel und ordnete die Toilette. Dort bemerkte ein Herr, daß die Hermelinboa der Theaterbesucherin einen kuriosen Pierrat aufweise — ein weißes Mäuslein, notabene ein lebendes, das neckisch mit dem Schweifchen wedelte, sonst aber sich sehr ruhig und sitzhaft benahm. Der Mann lehnte die Dame in wohlgelegten Worten von dieser überraschenden Entdeckung in Kenntnis, worauf sich Merkwürdiges begab: die Frau erklärte kühl bis ans Herz hinan, sie wisse davon, habe die weiße Maus selbst mitgebracht und ersuche im übrigen, weitere Bemerkungen gefälligst zu unterlassen. Der ziemlich energisch abgeführte Beobachter beruhigte sich nicht im Bestände anwesenden Direktorstellvertreter herbei. Dieser intervenierte mit gebotener Höflichkeit, was ihm gleichfalls eine scharfe Abfertigung eintrug. Die höchst ungnädige Gnädige legitimierte sich als Gräfin Hildegard F. und erzählte, sie sei eine passionierte Freundin von weißen Mäusen, züchte und dressiere die pudigen Tierchen. Ein besonders herziges Exemplar — eben jene kleine Bestie auf der Boa — habe sie, im Ridikül verwahrt, mitgenommen und in der Garderobe für wenige Momente aus dem seidengefüllten Kerker befreit, um ihm frische Luft zuzuführen. Nach getaner „Pflanzung“ werde sie das liebe Vieh wieder, selbstverständlich mit entsprechender Vorsicht, verwahren. Der Direktorstellvertreter war pass. Während seiner vieljährigen Theaterpraxis war ihm ein ähnlicher Fall nicht passiert und mit einer Gräfin schon gar nicht. Er verkündete nach kurzer Ueberlegung seine Entscheidung: unter keinen Umständen dürfe die Maus in den Zuschauertraum geschafft werden und wenn noch so viele Garantien geboten würden. Eventuell müßte der Polizeikommissär einschreiten. Angesichts solcher Drohung verzichtete die Mäuse-Freundin auf den Operngenuß, nahm ihren Mantel und rauschte beleidigt hinaus. Mit ihr die weiße Maus, die artig mit dem Schweifchen wedelte.

Handel und Verkehr.

[Stuttgart, 29. Dezember. (Schlachtviehmarkt.) Zugezogen: 10 Ochsen, 23 Bullen, 294 Kalbela und Rube, 292 Kälber, 732 Schweine. Verkauf: 7 Ochsen, 18 Bullen, 225 Kalbela und Rube, 292 Kälber, 627 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Mlo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis 81 Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farten) 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 66 bis 68 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg. 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 72 bis 75 Pfg.; Rube 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) bette Saugkälber von 87 bis 90 Pfa., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 80 bis 86 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 72 bis 78 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischig 76 bis 77 Pfa., 2. Qualität b) schwere feine von 74 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 68 bis 70 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Albstadt.

vielleicht gehört, daß die junge Dame, Miß Challenor krank ist?

„Me Intyre hatte Recht, wenn er vermutete, daß ich keinen Horn darüber empfand, daß er mich unfreiwillig von meiner Stellung verdrängt. Er war zehn Jahre älter als ich, verheiratet und Familienvater, so daß ich von ihm als freundschaftliches Interesse annehmen durfte, was ich bei jedem anderen als eine unverschämte Bemerkung angesehen hätte.“

„Ja“ versetzte ich. „Ich habe davon gehört. Steht es schlimmer mit ihr?“

„Tut mir leid, ich ja gerade her,“ sagte er mit immer stärker werdender Heftigkeit. „In jeder auf dem Schiffe weiß, daß Sie Bedenkliche sind, und ich halte es für richtig, Sie jetzt, wo sie so krank ist, zu ihr zu bringen. Kommen Sie also mit, ich werde Sie zu ihr führen.“

Im höchsten Grade erregt, erhob ich mich, um ihm zu folgen, doch da ich genau wußte, daß der gute Mensch auf eigene Verantwortung handelte, und von der List die im Worte war, keine Ahnung hatte, so konnte ich nicht glauben, daß eine wirkliche Ursache zur Verunsicherung vorlag. Trotzdem war doch immer die schreckliche Möglichkeit vorhanden, daß die Wachsamkeit unserer Freunde sich von dem Schurkinn der Verbrecher hatte täuschen lassen, und als ich mit meinem Führer aus der Kabine trat, fragte ich mich, was ich bei einem Zusammenstoß mit den Schurken wohl anrichten würde.

Daß Me Intyre von Kennard nicht ins Vertrauen gezogen worden und mich noch immer für wahnsinnig hielt, bewies mir der Umstand, daß die beiden Matrosen uns in angemessener Entfernung, — zweifellos auf seine Anordnung hin, — folgten. Es waren keine Passagiere in der Nähe, und die Uhr an der Kapitänstreppe verriet mir den Grund: es war nämlich die Stunde, in der im Salon das Dinner stattfand. Am Fuße der Treppe bogen wir in den Korridor ab, aber auch hier war niemand zu sehen. Nur aus der geöffneten Tür der Kabine No. 17 ließen sich die Klageklänge einer weiblichen Stimme vernehmen.

„Ich fürchte, es steht schlecht mit ihr,“ sagte Me Intyre, indem er seine Schritte beschleunigte.

Doch das Anhören der Klageklänge ging über meine Kräfte, ich klappte an ihm vorbei und eilte auf die Kabinentür zu. Meine lag in ihrem Bett, ihre heiteren Züge waren von wachsender Blässe überzogen, während Mrs. Brinkworth sich eifrig bemühte, Javertal nicht an das Bett herankommen zu lassen.

„Sie sollen sie nicht anrühren,“ rief sie wie wahnsinnig, „mein teures Kind ist tot, und keine Hand außer der meinen soll sie anrühren. Gehen Sie, sage ich, gehen Sie, damit ich ihr die Augen schließen kann.“

Gewöhnlich ist es Aufgabe des Arztes, sich von einem Todesfall zu überzeugen, aber ich sehe ja, daß wir hier nicht zu zweifeln brauchen,“ versetzte Javertal. „Ich verlasse Sie, gnädige Frau, und spreche Ihnen mein tiefstes Beileid aus.“

Dann drehte er sich um, um fortzugehen, und erblickte mich. Seine Hand fuhr nach seiner Brusttasche, doch ich kam ihm zuvor, packte ihn beim Kragen und zerriß ihn aus diesem mir geheiligten Mann, um ihm im Korridor die Finger an die Kehle zu legen. Ich presste bestig zu, als wenn ich ihn erwürgen wollte, und züchte ihm, während ich in sein fast purpurrotes Gesicht blickte, allen Grimm und alle Wut, die ich über sein Tun und Treiben empfand, in dem einen Worte: „Mörder“ zu.

22. Kapitel.

Kennards Coup.

Doch nicht lange Zeit verließ ich in dem angenehmen Gefühl, daß das Leben des verräterischen Feindes dem Druck meiner Daumen anheimgegeben war. Me Intyres rauhe Hand fiel stark auf meine Schulter, während die beiden Wache haltenden Seelen auf mich zustürzten und mich fortzerrten. Als man mich nach der Kapitänstreppe schleppte, kam Kennard hastig aus dem Salon gelaufen.

„Um Gotteswillen, sprechen Sie ein Wort zu ihm, General Waldo,“ rief Me Intyre, „vielleicht wird ihn das beruhigen. Die arme junge Dame ist tot, und das hat ihm offenbar den Verstand geraubt. Er hat den Doktor fast umgebracht.“

Doch alles, was ich von Kennard hörte, als er an uns vorüber nach dem Raume stürzte, wo Javertal sich wieder zu fassen versuchte, waren die geflüsterten Worte:

„Seien Sie nicht närrisch, Sie werden alles verderben.“

Der Himmel weiß, daß man mich jetzt, wo ich das wahnsinnige Vergnügen, Javertal zu züchtigen, befreit, nicht mehr zu beruhigen brauche. Man führte mich, halb betäubt vor Schmerz, in die Deckkabine zurück und schloß mich darin ein, und Me Intyre zeigte durch seine niedergedrückte Miene, daß er keine vorzeitige Freundschaft, die die Scene offenbar verschuldet hatte, lebhaft bedauerte. Er hatte jedenfalls schon erfahren, über welche Nacht sein Schiffsarzt verfuhrte, und fürchtete die Folgen seiner Handlungsweise, daß er mich mit hinunter genommen, um — allerdings zu spät — mich ein Wort mit meiner sterbenden Geliebten sprechen zu lassen.

Wie lange ich in diesem niedergedrückten Zustand verharrte, weiß ich nicht, doch als es in meinem betäubten Gehirn wieder klar wurde, stang mir noch der Satz, den Kennard gesprochen, in den Ohren, und meinem ruhigeren Urteil schien es möglicher Weise eine gewisse Hoffnung zu bieten. Allerdings befand ich mich in der Lage eines Menschen, der nach einem Strohalm greift, aber die Hauptsache war, daß wenigstens ein Strohhalm da war, nach dem ich greifen konnte. „Seien Sie kein Narr,“ hatte er gesagt, „Sie werden alles verderben.“ Trotz seines Berufes war Kennard ein freundlicher und sympathischer Mann, und er hätte diese Worte sicherlich einem Menschen gegenüber gebraucht, der einen so schweren Verlust erlitten — hätte er gewußt, daß Almie tot war. Es wäre in der Tat der Gipfel des Egoismus gewesen, hätte er die — allerdings menschenswerte — Entlarvung der Verbrecher als „alles“ bezeichnet, während ihre Schurkerei mir das Teuerste geraubt, was ich auf Erden besaß. Andererseits wäre jetzt sicherlich die Zeit zur Anklage gekommen, hätte er gewußt, daß sie tot war — aber statt dessen schien er noch eifrig darauf erpicht zu sein, das Geheimnis zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Stadt.
Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das
Schießen
sowohl inner- als auch außerhalb der Stadt und das
Abbrennen von Feuerwerkskörpern
innerhalb der Stadt
streng verboten

ist. Übertretungen werden unmissichtlich bestraft.
Den 29. Dezember 1909.

Stadtschulth-Amt:
Welfer.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben gelöst nachgenannte Damen und Herrn.
Stadtpf. **Haug u. Fran**; Stadtschultheiß **Welfer**; Dr. **Baader u. Fran**; Bez.-Notar **Beck**; Bauwerksmstr. **Marquardt u. Fran**; Verwalter **Zpáth**; Stadtpf. **Sug**; Stadtbauamstr. **Gensler u. Fran**; Kameralverwalter **Fromlet**; Oberpräzept. **Zimmer**; Pf. u. Bezirksamtsinspektor **Schott** in Altensteig-Dorf; Lehrer **Böhmler**; Oberförster **Pfister**; Sparrassier **Walz**; Oberkontrolleur **Widenmeyer**; Oberkontrolleur **Uh**; Notgerber **L. Beck jr.**; Kaufmann **G. Wucherer u. Fran**; Electr.-Werksbesitzer **Faist u. Fran**; Reallehrer **Noll**; Tochterlehrerin **S. Göz**; Unterlehrerin **G. Meyer**; Spitalhausmstr. **Seizinger**; Finanzsekretär **Gegenbauer**; Privatier **Nieker u. Fran**; Katastergeometer **Stofinger**; Apotheker **Schiler Wtw.**; Apotheker **Th. Schiler**; **Wilhelm Deffner** in Wart; Kaufmann **Paul Beck u. Fran**; Fabrikant **Karl Kaltenbach jr. u. Fran**; Kaufmann **Reinh. Sayer u. Fran**; Holzhdlr. **Phl. Mayer**; Oberförster **Rommel**; Buchdruckereibes. **L. Lauf u. Fran**; Finanzamtmann **Glauf**; Oberlehrer **Gehring**; Holzhdlr. **Fr. Maier u. Fran**; Bahnverwalter **Baier**; Kaufmann **Freih. Bühler u. Fran**; Postmeister **Krämer**.
Altensteig, den 30. Dezbr. 1909.

Armenpflege: **L u h.**

Altensteig, 30. Dez. 1909.

Codes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater

Georg Rothfuß, Tagelöhner
gestern nacht 11 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Glückwunschkarten
in großer Auswahl
empfiehlt zu billigsten Preisen

die
W. Rieker'sche Buchh.
L. Lauk, Altensteig.

Offene Tür

findet das Veilchen ein feines Pulver „Goldperle“ überall, weil jedem Vater ein reizendes Geschenk beiliegt. Versäumen Sie nicht, sich hiervon zu überzeugen.

Fabrikant:
Carl Genter, Göppingen.
Schutzmarke. !!! Obacht! Wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen!!!

St. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 4. Januar, nachm. 4 Uhr in dem Schwann in Kälberbrunn aus Staatswald Abt. 206 Nord. und 207 Südrer Halbmond 279 Stück Langholz mit
Zm.: 18 II., 63 III., 41 IV., 28 V. und 6 VI. Klasse, 18 W. Schütte mit Zm.: 3 I., 4 II. und 3 III. Klasse; ferner 34 Stück fichtene Baustrangen, 26 Rm. Kadelholz Anbruch und 2 Lose unaufbereitetes Reisig.

St. Forstamt Hofselt
Post Teinach.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 15. Januar 1910, vorm. 11 Uhr im Sam in Neuweiler vom Scheidholz der Güten Agerbach, Rehmühle, Nibelberg 577 Stück Langholz mit
Zm.: 79 I., 103 II., 127 III., 85 IV., 52 V., 21 VI., 94 Stück Sägholz mit Zm.: 36 I., 33 II., 4 III. Klasse.

Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnis und Schwarzwaldbeständen enthalten. Das Forstamt versendet Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich, ganze (keine Teil-) Schwarzwaldbestände für Nichtabnehmer zu 2 Mark.

Kriegerverein Altensteig
Zur Beerdigung unseres Kameraden (Veteranen)
Georg Rothfuß
sammelt sich der Verein am 1. Jan. mittags 1/2 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Altensteig.
Eine schöne
Wohnung
mit 4 Zimmer samt Zubehör hat auf 1. April zu vermieten
Louis Moser.

Altensteig.
Auf Sylvester empfiehlt
Berliner Pfannkuchen
Wiener Ohrfeigen
fr. Flaig.
Grönbach.

Entlaufen
ist mir mein junger
Jagdhund
(Waldmann). Um Nachricht über den Aufenthalt desselben wird gebeten.
Hirschwirt **Theurer.**

Rheumatis-
u. **Gicht-Leidenden**
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Frau Marie Grünauer
München, Bäckersheimerstraße 2/II.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Durch Erlaß d. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 20. Dezbr. 1909 Nr. 10157 ist der Generalversammlungsbeschluß vom 24. Oktober 1909

betr. die Aufhebung des Eintrittsgelds
genehmigt worden.

Es fällt nun die Erhebung des Eintrittsgelds vom 1. Janr. 1910 an weg, dagegen wird für jedes neu anzustellende Quittungsbuch die statutarisch bestimmte Gebühr von 20 Pfg. nach wie vor erhoben.

Um die Arbeitgeber vor Schaden zu schützen wird bekannt gegeben, daß die sog. **Kleinakkordanten**, welche allein oder mit einem Dispersional gegen Belohnung nach Akkordfähigen Arbeit übernehmen, zu den **versicherungspflichtigen Lohnarbeitern** gehören; ebenso sind die forstwirtschaftl. händigen und unständigen Arbeiter (also auch die vorübergehend beschäftigten Kulturarbeiter) **versicherungspflichtig** und sind bei der Bezirkskrankenkasse anzumelden.
Altensteig, 29. Dezbr. 1909.

Kassenvorstand.

Altensteig.

Kriegerverein  **Verein.**

Christbaum-Feier
am Sonntag, den 2. Januar 1910, von 7 Uhr abends ab im Gasthof zum grünen Baum, verbunden mit
Gabenverlosung
Vorführung theatralischer Aufführungen.
Jedes Nichtmitglied zahlt 50 Pfg. Eintritt.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Altensteig.
Auf Sylvester Abend
empfiehlt feinste
Berliner Pfannkuchen
mit verschiedener Füllung
Gottlieb Entelkunst
Feinbäckerei.

Altensteig.
Terzerole
Revolver
Jagdpatronen
Jagd- und
Musketen-
pulver
sowie sämtliche
Munition
empfiehlt
Paul Beck.

Altensteig.
Auf Sylvester
empfiehlt
Berliner Pfannkuchen
Karl Steeb.
Altensteig.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich in aller ei
Flickarbeiten
zu billiger und rascher Bedienung.
Adam Birke, Schuhmacher.

Am Freitag abend (Sylvester) Zusammenkunft der
Beigel- und Vesperbrigade
im Natzkeller (Tunnel).
Der Obergeizler.
Lösungsbüchlein
für das Jahr 1910
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.

Fruchtpreise.
Magold, 24. Dezember 1909.

Neuer Dinkel	7 40
Weizen	11
Roggen	8
Gerste	7 80 7 70 7 60

Virtualienpreise.
1/2 Klg. Butter . . . 1.15-1.20 Mk.
2 Eier 16-17 Pfg.

Gestorbene.
Stuttgart: Marie Ebert geb. Jennegg, Präsidenten Witwe, 60 J.
Stuttgart: Marie Wette geb. Ehrenspiel, Oberleitnant's Gattin.
Ebingen: Julie Ott, geb. Beck, Fabrikanten Witwe.



